Erscheint wöchentlich drei Mal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend Vormittags. Vierteljährlicher Pränumerations-Preis für Einheimische 16 Sgr.; Auswärtige zahlen bei den Königl. Post-Anstalten 18 Sgr. 3 Pf.



Insertionen werden bis Montag, Mittwoch und Freitag Nachmittag 5 Uhr in der Rathsbuchdruckerei angenommen und kostet die einspaltige Corpus-Zeile oder deren Raum 1 Sgr. 6 Pf.

Thorner Wochenblatt.

№ 103. Dienstag, den 2. September. 1862.

Thorner Geschichts-Kalender.

2. Septbr.	1576.	König Stephan Bathory sichert den Thornern zu, daß sie bei der Augsburgischen Confession und im Besitz ihrer Kirchen geschützt werden sollen.
„ „	1600.	Der Rektor des Gymnasiums, Caspar Friese, stirbt.
3. „	1847.	Die neue Synagoge wird durch den Rabbiner Sachs aus Berlin eingeweiht.

Garibaldi's Unternehmen

ist, wie die letzten telegraphischen Depeschen aus Neapel und Turin (s. u. Italien) lauten, gescheitert.

Mit dem Rufe: Rom, oder Tod! erhob sich Garibaldi, um den Kaiser Napoleon aus Rom zu verdrängen. So wie er, riefen Tausende und eilten zu ihm, so wie er, denkt ganz Italien, — allein die Regierung des Königreichs Italien hat die Macht gehabt, die illegale Erhebung Garibaldi's niederzuwerfen.

Der Kaiser Napoleon und sein Helfershelfer Ratazzi, das Haupt der italienischen Regierung, haben vorläufig einen Sieg davongetragen über den großen Helden Italien's, dessen Blut der Haß gegen den machiavellistischen Politiker an der Seine sieden machte und der ihn, der sein Vaterland so heiß liebt, zu ungesetzmäßigen Schritten fortriß.

Illegal war das Vorgehen Garibaldi's, aber doch nicht ungerechtfertigt und deshalb haben der Kaiser und sein Helfershelfer doch keinen Sieg davongetragen.

Als sich das italienische Volk gegen die österreichische Herrschaft erhob, die Herrscher aus den königlichen Familien Bourbon und Habsburg-Lothringen verjagte, da führte es solche Arbeit nur im Interesse seiner Einheit und Unabhängigkeit aus. Rom und Venedig muß der König von Italien haben, wenn die Einheit und Unabhängigkeit Italiens eine thatsächliche Wahrheit werden, und die schon geeinigten Theile Italiens nicht wieder auseinanderfallen sollen. Des einigen Italiens Hauptstadt ist und muß sein: — Rom! —

Diese unerläßliche, nothwendige Lebensbedingung für die politische Existenz Italiens anerkennt Louis Napoleon nicht. Aufgeschreckt durch die Bomben Orsini's half er den Italienern gegen die Oesterreicher, nicht uneigennützig, sondern für Savoyen und Nizza, — aber nicht ein selbstständiges Italien wollte und will der Kaiser, sondern einen abhängigen italienischen Vasallenstaat. Daher sein Plan eines italienischen Föderativ-Staats, daher duldet er Franz II. und seine Banditenhorden in Rom, daher läßt er seine Truppen in Rom, vorgeblich um den Papst als Souverän zu schützen, in Wahrheit, um von Rom aus Italien in Abhängkeit zu erhalten.

Jeder italienische Patriot wird denken und rufen wie der ungeduldige Garibaldi: Rom, oder Tod! — Garibaldi ist niedergeworfen, vorläufig beseitigt, allein nicht die Idee, für welche er lebt, gelitten hat und wieder leidet, — die Einheit Italiens. Sein Werk muß Victor Emanuel aufnehmen und der kluge Mann an der Seine thäte sehr wohl, sich recht bald mit diesem über Rom zu einigen und von dort seine Truppen zurückzuziehen, damit begraben werde, was todt, — nemlich des Papstes weltliche Macht.

Victor Emanuel ist heute noch nothgedrungen der Bundesgenosse des französischen Kaisers, allein er ist auch König der Italiener und wird dieß in Wahrheit sein wollen und müssen. Schon collidiren Frankreichs und Englands Interessen im Orient und Amerika, — wie lange kann und wird die westmächtliche Allianz noch bestehen? Für Frankreich dürfte es nicht heilsam sein die erbitterten Italiener als Feind im Rücken zu haben, — zudem, die Einheit und Unabhängigkeit Italiens ist Englands Vortheil. K. M.



Landtag.

42. Sitzung des Abgeordnetenhauses am 29. August.

Auf der Tagesordnung der 5. Bericht der Petitions-Kommission. Die erste Petition ist diejenige des Kreisrichters Kienitz zu Bromberg in Bezug auf die Beschränkung seiner Wahlfreiheit und die ihm auf seine Remoustrationen ertheilte Disziplinar-Mahnung. Die Kommission beantragt die Petition zur Berücksichtigung zu überweisen. Bei der Abstimmung wird die Tagesordnung verworfen, dagegen der Abänderungs-Antrag des Abg. Frech mit sehr großer Mehrheit angenommen. Der Antrag derselben ging dahin, die Petition nur soweit zu berücksichtigen, als sie den Wahlerlaß des Herrn Justizministers betrifft. Dieselbe wird angenommen. — Bei der folgenden Petition der Städte Strzelno und Virubaum, betreffend die Bestimmung der Ortsstatuten, wonach nur 1/3 der Stadtverordneten Juden sein dürfen, wird die Tagesordnung angenommen, nachdem der Minister des Innern erklärt hat, daß Abhülfe bereit gewährt sei. — Eine Anzahl bedeutender Künstler von Berlin, Düsseldorf und Königsberg beantragen, das Haus der Abgeordneten wolle beschließen, alljährlich eine Summe von 150,000 Thlr. zur Förderung der Kunst aus Staatsmitteln zu bewilligen. Die Petition ward dem Antrage der Kommission gemäß der Staatsregierung in der Erwartung überwiesen, daß den Anträgen der Petenten die möglichste, den jedesmaligen Staatsmitteln entsprechende Berücksichtigung zu Theil werde. — Es war darauf noch ein Petitionsbericht der Justizkommission erledigt. Die behandelten Petitionen betreffen meistens Gegenstände von lokalem oder persönlichem Interesse.

Politische Rundschau.

Deutschland. Berlin, den 30. August. Auch Mainz wird ein Schillerdenkmal erhalten. Der 18. October soll der festliche Tag der Enthüllung sein. Eine eben veröffentlichte vom Schiller-Comité an die Mainzer Bürger gerichtete Ansprache schließt mit den Worten: „Mainz ist diejenige unter den deutschen Städten, welche ihr Denkmal zuerst aufstellen wird. Für die Schönheit desselben hat der Künstler gesorgt; sorgen wir für die würdige Feier bei der Enthüllung und bedenken wir, daß die Augen von Deutschland auf uns gerichtet sind." — Die Commission für Handel und Gewerbe hatte, nachdem die Regierung eingehende Mittheilung über ihre an Baiern erlassene Erklärung gemacht und in Folge dessen die Abgg. Michaelis, v. Sybel und Lette ihre Resolutionen zurückgezogen hatten, eine Subcommission zur Entwerfung

Zur Charakteristik des Protestantismus.*)

Das Prinzip, aus dem der Protestantismus hervorwuchs, ist freie Ueberzeugung des Einzelnen; sich nichts vorglauben zu lassen, sondern zu glauben, was man selbst persönlich im eigenen Innern erlebt. Luther glaubte an die Schrift, wo es darauf ankam bis auf das einzelne Wort hinauf: aber nicht, weil die Kirche es ihn hieß, sondern weil sein innerer Wahrheitssinn, den er als das Zeugniß des heiligen Geistes empfand, ihn der Wahrheit und Göttlichkeit des Schriftinhalts versicherte. Nur soweit dieser Wahrheitssinn ihn von der Glaubwürdigkeit ihrer Erzählungen, der Vernunftmäßigkeit ihrer Lehren überführt, ist folglich der Protestant der Bibel zu glauben schuldig. —

Der Zweifel, die Forschung, das philosophische Denken, in Deutschland zuletzt eine nationale Literatur, erwuchs auf diesem Boden, und es ist Freude und Stolz für ein protestantisches Herz, daß diese neuere klassische Literatur unseres Volkes ausschließlich dem Protestantismus angehört. Auf katholischem Boden ist sie schlechterdings undenkbar; es ist unmöglich sich einen katholischen Kant, Lessing, Göthe und Schiller auch nur einen Augenblick vorzustellen. Freilich selbst in der protestantischen Kirche konnte diese Literatur erst in einer Zeit erwachsen, wo der in ihr aufgekommene Rationalismus ihre confessionellen Schranken niedergeworfen, ihren Horizont erweitert, dem Licht und der freien Luft zugänglich gemacht hatte. Aber eben auch dieser Nationalismus konnte nur auf protestantischem Boden sich entwickeln...... Der Franzose, der Italiener, wo er sich dem Dogma seiner Kirche entfremdet, wird allemal frivol: — ein Denken, das mit dem Kirchenglauben keineswegs auch den sittlichen, den Glauben an eine höhere Weltordnung und die Begeisterung für das Ideale aufgiebt, Kants kategorischer Imperativ, ist nur innerhalb oder unter dem Einfluß des Protestantismus möglich.

Man macht es den heutigen Frommen zum Vorwurf, daß sie die Träger unserer großen Literaturepoche als Heiden verdammen, vor ihren Schriften warnen, auch in dieser Hinsicht das deutsche Volk zur gänzlichen Umkehr von seinem bisherigen Wege mahnen. Ich gestehe, ich kann dieses Treiben unsrer Rechtgläubigen nur in der Ordnung finden. In ihrem Sinne, überhaupt in dem hier üblichen (und ob das Wort noch einen weitern Sinn haben kann, wäre ja erst auszumachen) ist seit Klopstock keiner unserer Klassiker mehr ein Christ gewesen. Lessing hat in seinem Nathan das symbolische Buch für diese Richtung geschrieben, und Göthe und Schiller, Wieland und Herder, stehen bei aller Freiheit der individuellen Auffassung doch wesentlich auf demselben Boden. Alle diese Männer, auch den Theologen Herder nicht ausgenommen, sind allem Positiven entwachsen; sie kennen keine Offenbarung als die im Gemüth, in Natur und Geschichte, kein Wunder als die Naturgesetze selbst, kein Heil und keine Versöhnung als die sich der menschliche Geist in sich durch Läuterung, durch Entsagung und Liebe schafft. Die biblischen Erzählungen galten ihnen nur soweit für geschichtlich, als sie sich natürlich fassen ließen; was darüber hinausging, war ihnen Sage oder Selbsttäuschung, und nicht immer erwehrten sie sich noch schlimmeren Verdachts. Die kirchlichen Glaubensartikel waren ihnen im besten Fall Symbole, an die sich sittliche Wahrheiten, religiöse Ideen anknüpfen ließen. Halten die

*) Entlehnt der Vorrede zu D. Strauß, Uebersetzung der Gespräche Huttens. Die Redaktion.

einer neuen Resolution gewählt. Diese Resolution wurde dann ohne Debatte einstimmig angenommen. Dieselbe besteht aus zwei Theilen; der erste, in welchem die volle Uebereinstimmung zu der von der Regierung abgegebene Erklärung ausgesprochen wird, ist zunächst, wie die Erklärung der Regierung selbst, noch nicht für die Oeffentlichkeit bestimmt und wird erst mit jener Erklärung zugleich nach einigen Tagen bekannt werden: der zweite Theil lautet wörtlich: Das Haus der Abgg. „spricht demgemäß die Erwartung aus, die Kgl. Staatsregierung werde, sofern einzelne Zollvereins-Regierungen in ihrer Ablehnung verharren sollten, diejenigen Maßnahmen treffen, welche nothwendig sind um die Reform des Zollvereinstarifes auf Grund des Tarifs B zum Handelsvertrage vom 2. August beim Ablauf der gegenwärtigen Zollvereinsverträge durchzuführen.“ — Der Regierungs-Commissar theilte dann noch mit, daß die an Baiern abgegebene Erklärung abschriftlich auch an Hannover und Würtemberg ergangen sei. — Zum Referenten wurde Abg. Michaelis mit Einstimmigkeit erwählt. Wahrscheinlich wird dieser Bericht noch vor der Militairdebatte im Hause zur Berathung kommen. — In der Politik ist augenblicklich hier durch die Abwesenheit des Königs und mehrerer Minister eine gewisse Ruhe eingetreten, und wird auch für den Moment die Aufmerksamkeit des Publikums trotz der inneren Fragen durch die Vorgänge in Italien sehr in Anspruch genommen. — Für den Redacteur Hagen in Insterburg sind hier schon über 1000 Thlr. gesammelt. — Den 31. Aug. Die hier wohnenden Schriftsteller beabsichtigten schon seit längerer Zeit, zu einem geselligen Verein, welcher gleichzeitig die Aufgabe erfüllen sollte, verarmte Mitglieder oder deren Familien zu unterstützen, zusammen zu treten. Nach einigen vorberathenden Versammlungen, an welchen Mitglieder aller Parteien Theil nahmen, ist am 27. d. endlich durch Annahme des Namens: „Die Berliner Presse“ das Gründungsstadium überwunden worden.

Schweiz. Im Canton Baselland ist die ganze Frauenwelt in Aufregung. Sie wollen sich emanzipiren und verlangen von dem Verfassungsrathe in einer Petition: Theilnahme an den Volksabstimmungen, Gleichberechtigung bei den Erbschaften, Giltigkeit ihrer Unterschrift vor dem Gesetz rc. rc. Manchem Mitgliede des Verfassungsrathes, das daheim eine emancipationssüchtige Ehehälfte hat, mag bei dieser Agitation sehr bange werden.

Frankreich. Die Nachricht von der Landung Garibaldi's in Calabrien hat in Paris einige Ueberraschung erregt, da man den Versicherungen der Telegramme des Herrn Natazzi Glauben geschenkt und man den großen Rebellen bereits gefangen gesehen hatte. In Calabrien selbst war schon seit einigen Tagen Alles zum Empfange Garibaldi's bereit, und nach seiner Landung erklärten sich für ihn sofort eine Anzahl Städte. — Die Abendblätter vom 26. d. fallen fast alle wie auf Commando über Garibaldi her, den sie auch wieder „Abenteurer“ nennen. Zugleich schimpfen sie über England, dem sie vorwerfen, es habe diesem Banditen seine Schiffe und sein Gold geliehen. — Am 27. d. war an der Pariser Börse durch die Nachrichten aus und über Italien eine gründliche Panik hervorgerufen, die noch durch die Anzeige vermehrt wurde, daß die telegraphische Verbindung mit Süd-Italien vorläufig suspendirt sei. Man trug sich außerdem noch mit äußerst bedenklichen Gerüchten herum. Das Lager von Chalons, heißt es, soll aufgehoben und die dort koncentrirte Truppenmasse in pleno als Observations-Corps an den Var geschickt werden. Auch sprach man von einem Ultimatum, das eine eventuelle Besetzung von Ancona und Gaeta durch die Franzosen in sich schließe, so wie von einer bereits erfolgten energischen Protestation Englands gegen ein solches Vorhaben der kaiserlichen Politik. Sodann war man durch die Bewegungen der englischen und der französischen Mittelmeer-Flotte beunruhigt, die beide Befehl erhalten hätten, sich in die neapolitanischen Gewässer zu begeben. — Die unabhängigen Pariser Blätter schauen mit düsterem Blicke auf die nun bevorstehenden Siege Napoleons III. über die italienische Nation. „Wir treten jetzt in eine Phase, klagt der „Temps“, wo alle Berechnungen der Politik zu Ende sind und wo Niemand mehr die Gewißheit hat, Halt machen zu können, wo er will.“

Dänemark. Copenhagen, 27. August. Die „Berlingske Tidende“ berichtet über den Inhalt der von Preußen und von Oesterreich gestern übergebenen Noten: „Die preußische Note hat die weitgehendsten Forderungen gestellt: Aufhebung der gemeinschaftlichen Verfassung, die Befugniß der Budgetbewilligung durch Repräsentation jedes Landestheils, die Aufhebung des Sprachrescripts und die Rückkehr in dieser Beziehung zu den Verhältnissen vor 1848.“ Das Memorandum Oesterreichs ist von dem preußischen etwas verschieden, es ist weit mehr entgegenkommend.

Italien. Turin, den 28. August. Die englische Flotte hat Befehl erhalten, unverzüglich nach Neapel abzugehen. — Die Commandanten der beiden Fregatten im Hafen zu Catania, die Persano wegen zweideutiges Verhalten bei der Abreise Garibaldi's verhaften ließ, haben zu ihrer Rechtfertigung erklärt, daß die Mannschaften ihrer Schiffe sich geweigert hätten, das Fahrzeug, auf dem Garibaldi sich eingeschifft, zu nehmen. — Die „Patrie theilt mit: Die französische Regierung hat in Turin befriedigende Aufschlüsse gegeben über den Zweck der Absendung der französischen Flotte und andere Umstände, welche die öffentliche Meinung mit so lebhaften Besorgnissen erfüllen. — Garibaldi vermeidet es sorgfältig, der legalen Behörde gegenüber eine andere Behörde einzusetzen. Es ist sicher, daß er die Diktatur nicht übernommen, daß er keine Proklamation an die Bewohner Catania's gerichtet, daß er keinen von ihm selbst ernannten Präfekten installirt und daß er kein Ministerium gebildet hat. . . „Die politischen Anschauungen in Beziehung der neuen Begebenheiten haben in der Masse des Volkes eine merkliche Veränderung erlitten. Noch vor wenigen Wochen vor dem 23. wurde mit kaltem Urtheil strenger Tadel über Garibaldi laut; nicht weil er mit seinem Ringen und Streben ein anderes Ziel als die Nation verfolgte, sondern weil er sich von seinem Könige entfernte. Aber jetzt erblickt man in allen amtlichen Kundgebungen nur den Franzosenfreund Rattazzi; der Gegensatz Natazzi's und Garibaldi's, die aufgeblasene Prahlerei des Kleinen und die Bedrängung des Großen erwecken wieder lebhaft jene Gefühle des Dankes, die in den Jahren 1859 und 1860 von allen Lippen für Garibaldi sich ergossen. In Mailand giebt sich eine auffallende Gährung kund. — Ueber Napoleon wird nicht wenig geschimpft. Gewisse Leute aber wollen wissen, daß man es gegenüber diesem nicht bei den Worten wolle bewenden lassen, der Ruf: Rom oder Tod! habe eine tiefere Bedeutung und eine besondere für einzelne Männer. . . Orsini wird mehr denn je vergöttert; seine Büste erblickt man allenthalben, und über die Hälfte der männlichen Jugend trägt als Nationaltrauer anstatt einer goldenen Uhrkette eine stählerne mit einer orsini'schen Bombe. Rattazzi, dem Freunde Napoleons, geht es nicht besser. Unter den lächerlichsten und schmählichsten Formen, stets als ein langer hagerer Mann, befrackt bis an die Waden und mit einem Augenglas, wird der Minister-Präsident in den Karikaturen an den Straßenecken angegafft, während Garibaldi immer in edler Weise in neuen Darstellungen neben ihm figurirt.“ — Garibaldi's Erhebung ist niedergeworfen. Neapel, 29. August. Garibaldi ist im Gebirge vom Obristen Pallavicino angegriffen worden, wurde verwundet und mit seiner sämmtlichen Mannschaft gefangen genommen. Turin, 30. Aug. Abends. Die „Gazetta uffiziale“ bestätigt die Gefangennahme Garibaldi's durch die Königlichen Truppen unter dem Befehle des Obristen Pallavicino; 2000 Garibaldianer wurden ebenfalls zu Gefangenen gemacht.

Die „Italia“ meldet, daß Garibaldi zwei Verwundungen erhalten habe, wovon die eine schwer. Die Königlichen Truppen hatten 10 Todte, 200 Verwundete.

Die „Gazetta Torino“ berichtet, Garibaldi habe seine Einschiffung auf ein britisches Fahrzeug gefordert, Behufs Auswanderung. Garibaldi sei aber auf Befehl der Regierung auf eine italienische Fregatte gebracht worden und nach Spezzia unterwegs. Obrist Pallavicino wurde zum General ernannt.

Rußland. Petersburg. Der „Invalide“ und die „Nordische Biene“ bringen Berichte über die Kämpfe im Kaukasus, welche sie als für die Russen siegreich darstellen, während hingegen, wie der „Czas“ wissen will, die über Trebisonde eingelangten Nachrichten, vielleicht übertrieben, melden, daß das Corps des russischen Generals Jewdokimow durch die Tscherkessen ganz vernichtet worden sei.. Man sieht, daß die Gebirgsvölker des Kaukasus ihre Unabhängigkeitskämpfe lange noch nicht beendet haben; heute ist der Hauptschauplatz dieser Kämpfe in dem westlichen Theile des Kaukasus in der Nähe des Schwarzen Meeres, in dem eigentlichen Tscherkessien und Abchasien. — Warschau, den 25. August. Der Kriegszustand beschränkt sich jetzt auf die Stadtthorsperre für jeden nicht speciell Legitimirten und auf das pünktlichere Schließen der öffentlichen Lokale zu den ordnungsmäßigen Stunden. Auf einigen Plätzen lagert noch Militär und hie und da sieht man Patrouillen. Außerdem geht das bürgerliche Treiben seinen regelrechten Gang. — Hinrichtung Ryll's und Rzonca's am 26. d. um 9 Uhr Morgens. Ueber 50,000 Menschen aus allen Ständen hatten sich an dem Orte der Hinrichtung eingefunden.

Rechtgläubigen solcherlei Ansichten für unchristlich, wie sie auf ihrem Standpunkte müssen, so haben sie ein Recht, vor dem Lesen der Schriften, in denen sie dieselben mit soviel Geist vorgetragen, oder, oder was noch gefährlicher ist, so unmerklich vorausgesetzt werden, zu warnen, und die Schriftsteller, die wir Uebrigen als Classiker verehren, als Ketzer und Irrlehrer zu brandmarken. Es kommt ja nur auf uns an, ob wir ihnen Gehör geben, oder es darauf wagen wollen, mit Lessing, Göthe und Schiller in die Hölle, statt mit Hengstenberg, Stahl und Vilmar in den Himmel zu kommen.

Zu der hundertjährigen Schillerfeier neulich haben jene Frommen natürlich äußerst sauer gesehen, und es ist nur Politik, um es mit dem Publikum nicht gar zu sehr zu verderben, von ihnen gewesen, wenn sie sich nicht noch weit stärker dagegen ausgesprochen haben. Naiv ist es freilich in hohem Grade, daß eben sie so unbefangen gegen Abgötterei eifern, als könnte es auf der Welt Niemanden einfallen, ihnen das Quis tulerit Gracchos de seditione querentes?*) entgegen zu halten. Auch einer der Gebildeten und Süßredenden unter ihnen, der die Schillerfeier in Schutz nahm, glaubte sich doch zu dem Ausruf bemüßigt: Hinweg mit aller Menschenvergötterung in wie außer der Kirche! Nun, wir außerhalb können ihn versichern, daß nie einer von uns daran gedacht hat oder daran denken wird, weder dem alten Hauptmann Schiller zu Gunsten eines höhern Wesens die Vaterschaft an seinem Sohne abzusprechen, noch den Recepten, die dieser als Regimentsmedicus verschrieb, eine todtenerweckende Kraft beizulegen, noch den Umstand, daß über dem Begräbniß des Dichters bis heute ein Geheimniß ruht, zu der Vermuthung zu benützen, er sei wohl bei lebendigem Leib in himmlische Regionen erhoben worden.

Insofern indeß war das gemäßigte Auftreten der Hochgläubigen gegen die Schillerfeier vielleicht wohl berechnet, als die Wenigsten im Volke sich der ganzen Tragweite dieser Feier bewußt gewesen sein mögen. Man weiß wohl ungefähr, daß es mit des Mannes Christenthum nicht ganz richtig (in der That vielmehr seit Lessing bei keinem so schlimm) gestanden, aber man hält ihm dies als Zeitgebrechen zu Gute, wie man ihm sein Weltbürgerthum, seine geringschätzigen Reden über particuläre Vaterlandsliebe zu Gute hält. In der That jedoch verhält es sich mit beiden Defecten ganz verschieden. Der deutsche Patriotismus fehlte Schiller'n keineswegs, wenn er auch dem Kosmopolitismus in ihm untergeordnet war, und würde, wenn der Dichter die Zeit der Freiheitskriege erlebt hätte, gewiß in hellen Flammen emporgelodert sein, ohne daß sich darum in seinem übrigen Denksystem das Mindeste hätte ändern müssen. Von dem Kirchenglauben hingegen war in Schiller schlechterdings keine Spur, und nicht das kleinste Zugeständniß hätte er demselben machen dürfen, ohne seine ganze Weltanschauung über den Haufen zu werfen; sobald er sich zum Glauben an ein einziges Dogma, an eine einzige biblische Wundergeschichte bequemte, war er mit dem Geist aller seiner Werke in Wiederspruch getreten. Und daß nun gerade die Gestalt dieses Mannes, dessen geistige und sittliche Hoheit von jeder kirchlichen Beimischung frei, rein human und rationell erworben war, daß sie gerade auf das deutsche Gemüth diese Anziehungskraft übt, in Schiller gerade wie in keinem Andern der deutsche Volksgeist sich selbst wiedererkennt, das ist ein Zeichen, das jenen Kirchenmännern ebenso bedenklich, als uns erfreulich und hoffnungsreich erscheinen muß.

*) Bedeutet etwa dasselbe wie Christi Wort vom Splitter und Balken.

Kurz vor 9 Uhr kamen die beiden Delinquenten in Begleitung eines Kapuzinermönches aus der Citadelle herausgefahren. Nach Verlesung des Urtheils kam Ryll zuerst an die Reihe. Man mußte ihm vom Wagen herunterheben, denn er schien so krank und entkräftet, daß er kaum ein schwaches Lebenszeichen von sich gab. Während die Henkersknechte die Hinrichtung an dem Halbtodten vollzogen, stand Johann Rzonca im düstern Anschauen seines Leidensgefährten verloren, ließ sich dann ruhig die Hände nach hinten knebeln, bestieg mit festem Fuß das Schafott und als der Henker ihm den Strang um den Hals gelegt hatte, stieß der Unglückliche selbst mit dem Fuße den Schemel fort, und frei schwebte der Körper in der Luft einigemal mit den Füßen zuckend. Man hörte nichts als Schluchzen und Verwünschungen aus der Volksmenge, und es fanden in Folge dessen mehrere Verhaftungen statt. — Den 27. Großfürst Constantin hat eine Proklamation an die Polen erlassen, in welcher auf die 3 Attentate Bezug genommen wird. Der Großfürst beruft sich zunächst auf das Vertrauen, welches er den Polen entgegen gebracht und welches ihm so übel vergolten ist. Dann appellirt er an das Ehrgefühl des Volkes: „Werdet Ihr es dulden, daß eine abscheuliche Verschwörung, unter dem Vorwand der Freiheit und der Liebe zum Vaterland das Volk unaufhörlich durch Drohungen terrorisiren soll? Seid Eurer ruhmvollen Vorfahren würdig, denkt daran, daß bis jetzt kein Blatt Eurer Geschichte durch so abscheuliche Thaten befleckt war. Ueberzeugt die Welt durch Euer Verhalten, daß Ihr jede Solidarität für Missethaten, die ein Volk schänden, von Euch zurückweist." Er zählt dann die vom Kaiser beschlossenen und bereits in Ausführung gebrachten Reformen auf und schließt: „Polen! heget zu mir dasselbe Vertrauen, welches ich in Euch gesetzt habe. Vereinigt Euch mit mir in einem Gefühle, arbeiten wir gemeinschaftlich und übereinstimmend an dem Wohle von Polen, indem wir zu Gott flehen, daß er unsere Anstrengungen segnen möge, dann wird eine neue Epoche des Wohlstandes und des Glückes sich dem Vaterlande eröffnen, welches Ihr so lieb habet."
— Petersburg, den 30. August. Ein so eben publicirtes kaiserliches Dekret verordnet eine bedeutende Herabsetzung des Garde- und Linientruppen-Bestandes. Ferner soll das auf dem Kriegsfuße befindliche zweite, dritte und fünfte Armeecorps auf den Friedensfuß gesetzt werden.

Provinzielles.

Gollub, den 28. August. (Gr. Ges.) Bei der gestern hier stattgehabten Bürgermeisterwahl wurde von sechs jüdischen Stadtverordneten der Rentier Nathan Cohn von hier zum Bürgermeister gewählt. Die zwei katholischen Stadtverordneten wählten einen Katholiken und die vier evangelischen hatten sich in der Voraussetzung, daß die Juden von ihrem Glaubensgenossen nicht ablassen würden, bei der Wahl gar nicht betheiligt. Proteste und Petitionen gegen diese Wahl sind von Seiten der Christen stark im Gange. Erwähnung verdient auch wohl noch der Vorfall, daß am vergangenen Freitage schon einmal diese Wahl stattfinden sollte, dieselbe aber durch das tumultuarische Betragen einiger Stadtverordneten in Wohlgefallen aufgelöst wurde. Die Folge davon war, daß Sonnabend Abend den betreffenden beiden Vertretern der Stadt eine jüdische Katzenmusik gebracht wurde; auch die Juden sämmtlich aus der Schützenbrüderschaft schieden und ihre Schützenmützen zum Theil ihren Knechten — als Demonstration gegen die Christen — zum Tragen schenkten. Es sind in der That schöne Dinge, die ich Ihnen leider von hier aus berichten muß. Wollte Gott es stände hier besser.

In der Nacht vom 25. auf den 26. d. brannten in dem polnischen Städtchen Dobrzyn 11 Häuser nebst Stallungen gänzlich herunter. Das Feuer ist aus Fahrlässigkeit entstanden.

Bromberg. Im Bromberger Kreisblatt beschwert sich ein dortiger Kaufmann, daß er am vergangenen Montag beim Frühzuge den hiesigen Bahnhof dergestalt von Reservisten umlagert fand, daß er selbst und noch mehrere Privatpersonen außer Stande waren, sich mit Billets zu versehen. Der Kanfmann nahm daher ohne Billet einen Sitz im Waggon, nachdem er zuvor dem betreffenden Beamten die erforderliche Anzeige gemacht. Der Schaffner wollte ihn aber zur Mitfahrt nach Bromberg nicht zulassen, und erst, nachdem er 1 Thlr. deponirt und in Dirschau bei Lösung des Billets 10 Sgr. Strafe gezahlt, durfte er von dort seine Reise weiter fortsetzen. Der Geschäftsmann, der sehr oft nicht eine Stunde, ohne bedeutenden Verlust zu erleiden, versäumen kann, muß, wenn Bahnzüge zu einer bestimmten Zeit abgehen, auch mit diesen befördert werden, wenn er den Bedingungen nachkommt, welche die gesetzlichen Vorschriften stellen. Sollen Kriegsmannschaften in beträchtlicher Anzahl mit der Bahn befördert werden, so wird in solchen Fällen das Billetbureau einige Stunden früher geöffnet werden müssen, damit das gewerbtreibende Publikum, dem bekanntlich Verluste, die es durch verzögerte Beförderung erleidet, die resp. Bahndirectionen nicht ersetzen, nicht gefährdet werde.

Lokales.

— **Personal-Chronik.** An das K. Kreisgericht ist der K. Gerichtsrath Herr Kuntze, Dirigent der 2. Abtheilung des K. Kreisgerichts in Graudenz, versetzt worden.

Am Sonntag den 31. v. Mts. wurde bei der alt-lutherischen Gemeinde der Pastor Rehm durch den Superintend. Herrn Latzel aus Bromberg in Anwesenheit der Pastoren Herren: Ebert aus Danzig und Putratz aus Marienwerder eingeführt.

— **Zum Eisenbahn-Projekt Guben-Posen-Thorn.** Die Deputirten der Kommune zu der berathenden Versammlung in Meseritz am 28. v. Mts., die Herren Oberbürgermeister Körner und Kaufmann Adolph, sind am Freitag den 29. zurückgekehrt. Die Berathung daselbst über das Projekt dauerte mehre Stunden und war sehr eingehend. Auf den Antrag des Herrn Oberbürgermeisters wird betreffs Ausführung des Projekts nicht ein Comitee, sondern zwei Comitees konstituirt werden, das eine nemlich für die Linie Guben-Posen, das andere für die von Posen nach Thorn. Das letztere soll innerhalb zweier Wochen in Gnesen erwählt werden. An der Linie Guben-Posen interessirt auch der frühere Minister-Präsident, Fürst v. Hohenzollern. Auf der Versammlung in Meseritz wurde auch die Frage erörtert, ob die Eisenbahnlinie von Posen nach Bromberg oder Thorn zu führen wäre. Fest einstimmig wurde es als vortheilhafter, zumal rücksichtlich der Rentabilität der Linie, erachtet, dieselbe von Posen über Gnesen und Inowraclaw nach Thorn zu führen. Eine in dieser Richtung ausgeführte Linie würde einmal das gesegnete Kujawien durchschneiden, und dann auch eine kürzeste Verbindung zwischen Posen und Warschau gewähren.

— **Zum landwirthschaftlichen Feste am 25. d. Mts.** Nach einem Antrage, welcher im Fest-Comitee gestellt werden wird, soll das Fest zwei Tage den 25. und 26. d. Mts., statthaben. Der erste Tag würde nur die Ausstellung und das Fest-Diner einnehmen und auf den zweiten das Wettrennen verlegt werden. Der Antrag empfiehlt sich von selbst zur Annahme. — Nach unserer Wahrnehmung scheinen recht viele hiesige Gewerbetreibende Lust zu haben, zur Ausstellung Gewerbserzeugnisse zu liefern.

— **Aus dem Nadwislanin.** Um einen möglichst genauen Bericht über die Hinrichtung Ryll's und Rzonca's zu bringen, hatte die Redaktion des „N." ihren stehenden Korrespondenten in Polen ersucht sich nach Warschau zu begeben. Letzterer entsprach zwar dem Wunsche, traf aber erst nach der Hinrichtung ein. Von Augenzeugen derselben hatte er erfahren, was er auch der Redaktion mittheilte, daß nicht blos die Beamten und der Nachrichter, wie bei der Hinrichtung Jaroszynski's, mit Cylinderhüten, welche zu tragen bekanntlich der Markgraf Wielopolski den Beamten befohlen hat, sondern auch Ryll und Rzonca mit solchen Hüten bekleidet, am Galgen erschienen. Der Redaktion gedachten Blattes erschien schon der Cylinderhut beim Nachrichter befremdend, aber noch unbegreiflicher dieses Kleidungsstück bei den beiden Deliquenten. Um die Wahrheit zu erfahren, telegraphirte sie an den Markgrafen nach Warschau am 27. v. Mts. wörtlich Folgendes: „Sind Ryll und Rzonca in Wahrheit mit Cylinder-Hüten zum Galgen geführt worden? Um eine gütige Rückantwort durch den Telegraphen wird höflichst gebeten. Nadwislanin." Nach 5 Stunden erfolgte eine Antwort, aber nicht vom Markgrafen, sondern vom Telegraphen-Bureau in Warschau, die dahin lautete, daß nach § 12 des Vertrages zwischen Preußen und Rußland die Depesche nicht habe besorgt werden können. Nach citirtem § werden Depeschen staatsgefährlichen und unmoralischen Inhalts nicht befördert. Da die Depesche des N. solchen Inhalt nicht hatte, so hat sich die Redaktion beschwerdeführend an das K. K. Gouvernement in Warschau gewandt.

— **Musikalisches.** Mehre Mitglieder der hiesigen Liedertafeln waren in Folge einer Einladung von Liedertafel-Mitgliedern aus Bromberg über Schulitz nach Ostrometzko gefahren. Dort, auf den waldigen Anhöhen an der Weichsel, ergötzten sie sich nicht nur durch Gesang, sondern an dem Anblick der schönen Aussichten. Den Besitzer v. Ostrometzko, den Freih. v. Sch., begrüßten die Sänger durch ein Ständchen und ein Hoch, für welche Achtungsbezeigung derselbe seinen Dank den Sängern aussprach und diesen mit einem Hoch auf seine Maj. den König schloß.

— **Turnverein.** Auch in unserer Nachbarstadt Inowraclaw rühren sich die Deutschen. Sonntag den 31. v. M. galt die allgemeine lebhafte Bewegung einem Feste des Turnvereins. Die Frauen und Jungfrauen der Stadt hatten diesem eine kostbare Fahne zugedacht, und zur Uebergabe jenen Tag als den des ersten Stiftungsfestes gewählt. Die eingeladenen Turner aus Bromberg, Thorn, Gniewkowo und Posen betheiligten sich unerwartet zahlreich und fanden die ganze Stadt festlich geschmückt, und die Bewohner voll gastfreundlichen Entgegenkommens. Um 1 Uhr fand die Fahnenweihe am Gymnasialgebäude statt, mit kräftigen Anreden und eindrucksvoll vorgetragenen Liedern. Der Festzug wurde von einer großen Menschenmasse begleitet und erhielt vielfache Zeichen des Beifalls. Auf dem Schützenplatz wurde ein Schauturnen abgehalten, welches recht deutlich zeigte, was im Laufe des Jahres erreicht worden und was zunächst weiter zu erstreben ist. Den Schluß machte ein Ball im Saale bei Balling, bei dem es eng und heiß zuging, von dem aber doch die hiesigen Turner nur schwer sich losmachten, um die Heimfahrt anzutreten. Fortan wird auch diese bisher als öde verrufene Stadt eine gern besuchte Pflegestätte deutschen und turnerischen Wesens sein.

— **Zum Postverkehr.** Laut officieller Bekanntmachung des K. Postamts vom 1. d. Mts. werden die zwischen Thorn einer- und Gnesen und Trzemeszno andererseits bestehenden beiden täglichen Personenposten, deren Abfertigung bisher auf der Post-Expedition auf dem Thorner Bahnhofe erfolgte, wieder bis zur Stadt Thorn durchgeführt und von dem hiesigen Post-Amte expedirt werden. Die Einschreibung der Personen zu gedachten Posten findet mithin von heute (den 1. Sept.) ab wieder von hier aus statt. Von den betreffenden Reisenden wird außer dem tarifmäßigen Personengelde noch das für den Weichsel-Traject zu zahlende Fährgeld mit ½ Sgr. pro Person erhoben. Local-Passagiere zwischen dem Bahnhofe und der Stadt Thorn werden mit den gedachten Posten nur insoweit befördert, als in den Hauptwagen resp. in den für die weiterreisenden Personen etwa gestellten Beichaisen noch offene Plätze vorhanden sind. Das von solchen Local-Passagieren zu erhebende Personengeld, ist auf den Betrag von 3 Sgr. pro Person einschließlich des Fährgeldes festgesetzt worden.

— **Handwerkerverein.** Am Donnerstag, den 4. d. Mts. Vortrag. Näheres in n. Num.

— **Theater.** Nach einer schriftlichen Mittheilung des Hern. Mittelhausen wird derselbe von Kranz aus nach Marienwerder reisen, um daselbst seine Gesellschaft für die Winter-Saison zusammenzuziehen, sowie vier Wochen Vorstellungen geben. In den ersten Tagen des Oktober beabsichtigt Herr M. hierorts seine theatralischen Vorstellungen zu beginnen.

Briefkasten.

Anfrage. Die geehrte Redaktion wird ersucht uns geneigtest mittheilen zu wollen, ob eine gesetzlich fixirte Taxe für den Leichenbitter und die Leichenträger besteht? — Einsender, der sich nicht zu den Gewerbetreibenden erster Klasse rechnen darf, hat nichts destoweniger für die Besorgung des Leichenbegängnisses 4 Thlr. und jedem der 8 Träger 1 Thlr. 10 Sgr. zahlen müssen. Ein Abonnent.

(Soweit die Redaktion über die Frage hat Erkundigungen einziehen können, so besteht eine solche Taxe nicht. Nach gefälliger Mittheilung des Herrn Bähr, der seit Jahren das Geschäft der Besorgung des Leichenbegängnisses betreibt, ist hier die Usance, daß bei Leichenbegängnissen folgende 3 Sätze, je nach den Mitteln der Familie, gezahlt werden: für die Besorgung 3 Thlr., 2 Thlr. und 1 Thlr., für den Träger 1 Thlr., 20 Sgr., 10 Sgr. Die Redaktion.

Die Königliche Verwaltung des Bahnhofs Thorn wird abermals und höflichst ersucht, dafür geneigtest Sorge tragen zu wollen, daß in einem der Wartezimmer des Bahnhofs eine Uhr und eine Eisenbahnkarte aufgehängt werde, welche beiden Gegenstände man doch in dem Wartezimmer selbst der kleinsten Station der Ostbahn findet.

Inserate.

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns **Wilhelm Ferber** zu Thorn werden alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht, bis **zum 1. Oktober cr.** einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, so wie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungspersonals auf

den 15. Oktober cr.,
Vormittags 11 Uhr

vor dem Kommissar, Herrn Kreis-Richter **Lesse** im Stadtverordnetenzimmer des Gerichtsgebäudes zu erscheinen. Nach Abhaltung dieses Termins wird geeignetenfalls mit der Verhandlung über den Akkord verfahren werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften, oder zur Praxis bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen. Wer dies unterläßt, kann einen Beschluß aus dem Grunde, weil er dazu nicht vorgeladen worden, nicht anfechten. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwalte, Justiz-Räthe **Kroll**, **Rimpler**, **Förster** und der Rechts-Anwalt **Simmel** zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Thorn, den 14. August 1862.

Königliches Kreis-Gericht.
1. Abtheilung.

In dem Konkurse über das Vermögen des Kürschners und Händlers **H. Frankenstein** zu Thorn werden alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht, bis zum 15. Oktober cr. einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, so wie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungspersonals auf

den 25. Oktober cr.
Vormittags 11 Uhr

vor dem Kommissar, Herr Kreis-Richter Lesse im Stadtverordnetenzimmer des Gerichtsgebäudes zu erscheinen. Nach Abhaltung dieses Termins wird geeignetenfalls mit der Verhandlung über den Akkord verfahren werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften, oder zur Praxis bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen. Wer dies unterläßt, kann einen Beschluß aus dem Grunde, weil er dazu nicht vorgeladen worden, nicht anfechten. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaften fehlt, werden die Rechtsanwalte, Justiz-Räthe **Kroll**, **Rimpler**, **Förster** und der Rechts-Anwalt **Simmel** zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Thorn, den 21. August 1862.

Königliches Kreis-Gericht.
1. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Der Konkurs über das Vermögen des Rittergutsbesitzers **Carl König** zu Skludzewo ist durch rechtskräftig bestätigten Akkord beendigt.

Thorn, den 28. August 1862.

Königliches Kreis-Gericht.
1. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Die polizeiliche Bekanntmachung vom 17. März 1847, nach welcher die hiesige Weichselbrücke mit nur höchstens 40 Centner passirt werden darf, wird hierdurch in Erinnerung gebracht.

Thorn, den 31. August 1862.

Der Magistrat.

Dem geehrten Publikum die ganz ergebene Anzeige, daß ich aus Rücksicht auf das jetzt einrückende Militair, mein **Kunst- und Wachs-Figuren-Kabinet** noch auf einige Tage geöffnet halten werde. Um zahlreichen Besuch bittet **A. Meyer.**

Heute Dienstag Abends 8 Uhr

Generalversammlung
des Singvereins.
Wiederbeginn der Uebungen.

Eau de Cologne philocome
(Kölnisches Haarwasser).
Bekannt unter dem Namen:
Moras haarstärkendes Mittel.

Oele, Pomaden und Dekokte wirken **schädlich**, indem sie die Poren der Kopfhaut verstopfen. Die **Haarwasser** aber wirken zerstörend auf das Haar, wenn sie nicht das genaueste Verhältniß der ernährenden und reizenden Stoffe bieten und wenn ihnen nicht die richtige chemische Agention zu Hülfe kommt. Das Kölnische Haarwasser hat sich aber seit einer Reihe von Jahren bewährt und es giebt kein Haarmittel, welches so wohlthuende Wirkungen zeigte und doch zugleich ein so angenehmer **feinduftender Toilette-Artikel** wäre. pr. ½ Fl. 10 Sgr. pr. 1/1 Fl. 20 Sgr.

Köln am Rhein.

A. Moras & Co.

Echt zu haben bei *Ernst Lambeck* in Thorn.

Ein noch gut erhaltenes
Schaufenster mit großen Spiegelscheiben
ist billig zu verkaufen beim **Conditor E. Wengler**, Breite Straße 457.

200,000 Mark Hauptgewinn & Prämie,
überhaupt
19,700 Gewinne im Betrage von 2 Millionen 400,000 Mark
bietet die am 10. September cr. beginnende
Große Staats-Gewinne-Verloosung,
in welcher ersten Ziehung nur Gewinne gezogen werden.

Ein Originalloos kostet . . . . 2 Thlr.
„ halbes „ „ . . . . 1 „
„ viertel „ „ . . . . ½ „

direct durch Unterzeichnete zu beziehen gegen baar oder Postvorschuß.

Unter den 19700 Gewinnen befinden sich Haupttreffer von Mark **200,000**, **100,000**, **50,000**, **30,000**, **20,000**, **15,000**, 8mal **10,000**, 2mal **8000**, 2mal **6000**, 4mal **5000**, 8mal **4000**, 18mal **3000**, 50mal **2000**, 6mal **1500**, 6mal **1200**, 106mal **1000**, 106mal **500** rc.

Dieses Unternehmen ist keineswegs zu verwechseln mit dem in vielen Staaten verbotenen Promessenspiel auf Loose, sondern es werden hiermit **effectiv die Original-Staatsloose** offerirt, deren Ziehungen von der freien Stadt Hamburg **garantirt** sind. — Die Gewinne werden in **baar** durch unterzeichnetes Bankhaus, welches mit dem Verkauf der Loose beauftragt ist, in allen Städten Deutschlands ausbezahlt, welches überhaupt Ziehungslisten und Pläne gratis versendet. Man beliebe sich daher **direct** zu wenden an das

Haupt-Depôt
bei **Stirn & Greim** in Frankfurt a/M.

Neueste
grosse Geldverloosung
von
2 Millionen 400,000 Mark,
in welcher nur Gewinne gezogen werden, garantirt von d. freien Stadt Hamburg.

Ein Original-Loos kostet 2 Thlr.
Ein halbes „ „ 1 Thlr.

Unter **19,700** Gewinnen befinden sich Haupttreffer von **Mark**
200,000, 100,000, 50,000, 30,000, 20,000, 15,000, **8** mal **10,000**, **2** mal **8000**, **2** mal **6000**, **4** mal **5000**, **8** mal **4000**, **18** mal **3000**, **50** mal **2000**, **6** mal **1500**, **6** mal **1200**, **106** mal **1000**, **106** mal **500** etc. etc.

Beginn der Ziehung am
10ten September.

Die grosse Beliebtheit, welcher sich diese Staats-Einrichtungen beim Publikum fortwährend erfreuen, veranlassen die Regierung um den gesteigerten Anforderungen zu genügen, das Verloosungs-Capital bei jeder neu beginnenden Ziehung bedeutend zu vergrössern.

Unter meiner allbekannten und beliebten Geschäfts-Devise

„Gottes Segen bei Cohn“

wurde neuerdings am **2**ten Mai d. J. zum **17**ten mal das grosse Loos bei mir gewonnen.

Auswärtige Aufträge mit Rimessen oder gegen Postvorschuss, selbst nach den entferntesten Gegenden, führe ich prompt und verschwiegen aus und sende amtliche Ziehungslisten und Gewinngelder sofort nach Entscheidung zu.

Laz. Sams. Cohn,
Banquier, Geldwechsel- & Staatspapieren-Geschäft, Incasso, Wechsel, & Creditbriefe auf alle Handelsplätze, Auszahlungsbureau aller Coupons.

HAMBURG.
Zeughausmarkt 42 & Jungfernstieg 11.

Eisenbahnschienen zu Balkons u. Trägern,
Floß-Nägel in verschiedenen Längen,
Rost-Stäbe von Guß- u. Schmiedeeisen,
Altes Schmiedeeisen in bedeutendem Vorrathe für Schlosser und Schmiede,
Roßhaare und Polsterheede verkauft billig

Daniel Lichtenstein, in Bromberg.

Ein noch gut erhaltener **Kinderwagen** wird zu kaufen gesucht. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Vorläufige Anzeige.

Dem musiktreibenden Publikum diene zur ergebenen Nachricht, daß ich in einigen Wochen eine

Musikalien Leih-Anstalt

verbunden mit einem großen, reichhaltigen **Musikalienhandel** einrichten werde. Bei der Einrichtung der Leih-Anstalt habe ich besonders klassische, instruktive und von neueren Erscheinungen der Salon-Musik das Beste der Musikalien-Literatur ins Auge gefaßt.

Die Abonnementsbedingungen habe ich sehr billig gestellt und werde ich solche seiner Zeit veröffentlichen.

Anmeldungen zur Musikalien-Leihanstalt nehme ich schon jetzt entgegen.

Thorn, den 1. September 1862.

Ernst Lambeck.

---

2. bedeutend vermehrte
und verbesserte Auflage, brochirt 1 Thlr.

Sechzig
selbst erprobte Recepte
für Bierbrauer, Oeconomen, Gastwirthe rc.
Von
J. S. Schorer.

Zugleich als 2. Theil seines **ausführlichen Lehrbuchs der Bierbrauerei.**

Broch. und verklebt 1 Thlr.

Dieses ausgezeichnete Buch enthält 33 Recepte zum Brauen **deutscher** und 19 Recepte zum Brauen **englischer** Biere. Ferner verschiedene Mittel um schadhafte Biere wieder gut zu machen, und die Bereitung verschiedener Hefen.

Zu haben bei **Ernst Lambeck.**

Uns gilt es gleich, Ihr mögt uns loben,
Ihr möget wie Xantippen toben;
Wir bleiben das, was ihr nicht seid,
Und wenn Ihr Euch den Hals abschreit.

Ein Mensch vom reinsten Wasser.

Zu haben bei **Ernst Lambeck.**

Marktbericht.

Danzig, den 30. August.

Getreide-Börse. Am heutigen Markte sind 190 Lasten Weizen gekauft worden; die dafür gezahlten Preise sind im Verhältniß zu Gunsten der Käufer, selbst im Vergleich zu den letzt bezahlten um fl 15 pr. Last billiger als heute vor acht Tagen. Dabei ist die Kauflust nur ganz vereinzelt, beschränkte sich auch nur auf gute Mittelwaare, während feinere Qualität ganz unbeachtet geblieben ist.

Agio des Russischen-Polnischen Geldes. Polnisch Papier 14⅓ pCt. Russisch Papier 14 bis 14½ pCt. Klein-Courant 11 bis 12 pCt. Alte Silberrubel 10 pCt. Neue Silberrubel 6 pCt. Neue Kopeken 14 bis 13⅓ pCt. Alte Kopeken 9 pCt.

Amtliche Tages-Notizen.

Den 30. August. Temp. Wärme: 10 Grad. Luftdruck: 28 Zoll 3 Strich. Wasserstand: 4 Zoll u. 0.
Den 31. August. Temp. Wärme: 10 Grad. Luftdruck: 28 Zoll 3 Strich. Wasserstand: 4 Zoll u. 0.
Den 1. September. Temp. Wärme: 9 Grad. Luftdruck: 28 Zoll 3 Strich. Wasserstand: 5 Zoll u. 0.

(Beilage.)

Beilage zum Thorner Wochenblatt.

Nr. 103. Dienstag, den 2. September. **1862.**

Provinzielles.

Mewe, 25. August. Gestern unternahmen die Turner aus Marienwerder, einige 60 Köpfe stark, mittelst Wasserfahrt auf der Weichsel eine Turnfahrt hierher und brachten somit einiges Leben in die Einförmigkeit unseres Kleinstädterlebens. Wie sehr die Gäste unserer Bürgerschaft genehm waren, bewies der freudige Empfang Seitens unserer Turner und einer großen Menschenmenge, die mit „Hurrah" die fremden Turner zur Stadt und auf den Schützenplatz führte. Fahnen und Guirlanden gaben auch den Häusern ein festliches Ansehen. Turn-Productionen, gemeinschaftliches Essen und Nachts ein lustiger Ball ließen den Tag freudig verleben und ein baldiges Wiederholen wünschen. — Mittwoch den 3. September findet hierselbst die erste Haupt-Versammlung des hier kürzlich gebildeten freiwilligen Lehrer-Vereins für Mewe und Umgegend statt, zu der durch den prov. Vorstand auch die betreffenden Geistlichen beider Confessionen geladen worden sind. — Den 28. August. Seit dem Jahre 1817 besteht für den hiesigen Rentamtsbezirk eine sogenannte von dem damaligen Rentmeister Dewitz eingerichtete „Amtsarmen-Kasse", in die, unter der Verwaltung des jedesmaligen Rentamtsverwesers stehend, zunächst sämmtliche von Polizei wegen verhängten Ordnungsstrafen, sodann auch die von den Gast- und Schankwirthen für gelöste Erlaubnißscheine zum Halten von Tanzmusiken zu hinterlegenden Gelder und schließlich auch noch die Erträge aus den zu diesem Behufe veranstalteten Hauscollecten im Amtsbezirke flossen. Der Zweck dieses Fonds, der eigentlich, wie anderswo üblich, stets in die einzelnen Ortskassen hätte deponirt werden müssen, war die Unterstützung von Ortsarmen und Bekleidung von bedürftigen Kindern. Dieser Zweck muß nun entweder nicht völlig ausgeführt worden sein, oder aber der Zufluß zu qu. Kasse muß ein enormer, die Ausgaben bei Weitem überflügelnder gewesen sein; denn bis heute hat die besagte Kasse einen Bestand von über 700 Thlr. aufzuweisen. Bereits im Jahre 1841 war mehrfach die Auflösung qu. Kasse und die Ueberweisung des Fonds an die betreffenden Ortskassen angeregt worden, aber die königl. Regierung in Marienwerder verfügte unterm 21. Mai desselben Jahres, daß es bei dem „Status quo" sein Bewenden haben müsse, „weil die Vorstände der Amtsortschaften noch auf einer zu „niedrigen Bildungsstufe" stehen, um Ortskassen verwalten zu können". (!) Nunmehr ist aber definitiv die Auflösung dieser Kasse Seitens der königl. Regierung angeordnet worden und den einzelnen hieran participirenden Gemeinden anheim gegeben, über die betreffenden Antheile weiter zu bestimmen. Die desfalls erwählten Gemeinde-Repräsentanten haben sich nun größtentheils dahin geeinigt, das Geld dem Herrn Weihbischof Jeschke in Pelplin, behufs Verwendung zu dem bereits daselbst begonnenen Baue eines Krankenhauses, nach Art des auf der Niederstadt in Danzig bestehenden, zu überweisen; eine gewiß lobenswerthe Absicht, zu der sich hoffentlich auch noch die dissentirenden Gemeinden verstehen werden.

Insterburg. Das am vergangenen Freitage hier abgehaltene Abiturienten-Examen haben fünf der Geprüften bestanden. Drei derselben waren von der mündlichen Prüfung ganz dispensirt worden. — Das Resultat der Prüfung, welcher Herr Provinzial-Schulrath Dr. Schrader sich unterzogen hat, ist ein in jeder Hinsicht so günstiges, daß die Erhebung derselben zur Anstalt erster Ordnung mit Sicherheit zu erwarten steht. — Der Abgeordnete Martiny schreibt an die „N. B.-Z.": Wenn ich Zeit gewinne, sende ich Ihnen nächstens einen Bericht über die allgemeine politische Lage. Neues freilich kann ich Ihnen auch nicht mittheilen. Die Zukunft liegt tief verschleiert vor uns und sicherlich wissen die Leiter der Politik der Regierung am wenigsten, wie der Conflict, welchen sie mit dem Abgeordnetenhause heraufbeschwören und der täglich prägnanter wird, je weiter die Berathungen der Budget-Commission bezüglich der Militair-Angelegenheiten vorschreiten, — sie lösen soll und lösen wird.

Memel. Der hiesige Markt, der am 15. d. Mts. begonnen hat, wurde zwar von den traditionell mit ihm nothwendig verbundenen Regengüssen eingeleitet, dann aber von der Witterung bis jetzt auffallend begünstigt. Die Menge der Verkäufer und der sich produzirenden Künstler und Künstlerinnen von dem niedrigsten Genre ist ungewöhnlich groß. Wenn auch die Anzahl der hiesigen Käufer gewiß nicht bedeutend ist, so sieht man doch Kurländer und Polen sich auf den Straßen bewegen, so daß das Resultat des Marktes vielleicht günstiger ausfallen könnte, als es nach der gegenwärtigen Stille im Handel und im Wandel sich erwarten läßt. Mit den Waaren ist uns von größeren Städten auch eine nicht unbedeutende Anzahl von Industrie-Damen, welche auf die geschickteste Weise ganze Stücke Leinwand und andere Sachen in ihren Crinolinen höchst kunstvoll verschwinden lassen können, zugesandt worden. Zum Glück wurde eine der Künstlerinnen mitten in ihrem Siegeslaufe durch die Aufmerksamkeit eines Kaufmanns aufgehalten und der Polizei übergeben. — Eine unsern Markt besuchende Mutter hat sich ihres kleinen, etwa 3 bis 4 Jahre alten Knaben dadurch zu entledigen gewußt, daß sie denselben an der Thüre des Rettungshauses für hülflose Kinder vertrauensvoll ausgesetzt und in einem überschwänglichen, aber sehr unverständlichen Briefe die Bitte um seine Aufnahme ausgesprochen hatte.

Posen, 27. August. (Br. Ztg.) In der Correktions-Anstalt für katholische Geistliche zu Storchnest wird schon seit $1\frac{1}{2}$ Jahren ein Geistlicher gefangen gehalten, der sich nichts anderes hat zu Schulden kommen lassen, als daß er den Entschluß zu erkennen gegeben hat, aus der katholischen Kirche auszutreten. Wenn die erzbischöfliche Behörde diesen Entschluß auch für ein großes Verbrechen halten mag, so hat sie nach preußischem Gesetz doch nicht das Recht, Jemanden mit Gewalt von der Ausführung desselben zurückzuhalten. Selbst über Geistliche, die sich ein Disciplinarvergehen haben zu Schulden kommen lassen, darf sie gesetzlich keine längere, als dreimonatliche Strafe verhängen. Wie man hört, hat die Staatsbehörde bereits Schritte gethan, um dem widerrechtlich gefangen gehaltenen Geistlichen zu seiner Freiheit und zu seinem Rechte zu verhelfen.

Verschiedenes.

— **Quecksilber-Uhren.** Eine interessante Erfindung der Gegenwart sind die von Mr. Pruce in London construirten Quecksilber-Uhren. Dieselben bestehen aus einer weiten Glasröhre, ca. 17 Zoll lang, in welcher eine engere Röhre sich luftdicht eingeschlossen befindet. Diese enge Röhre ist das eigentliche Werk, wenn man's so nennen kann, da durch einen nicht ganz luftdichten Verschluß beider Enden derselben eine kleine Quantität Quecksilber von einem Ende zum andern hinabsinken kann, indem die unten hinausgedrängte Luft von oben wieder nachströmt. Da nun das Quecksilber in einer bestimmten Zeit einen bestimmten Weg in der Glasröhre zurücklegt, so kann man leicht von einer Skala, auf welcher das Rohr befestigt ist, genau die Zeit des Tages ablesen, vorausgesetzt, daß man Morgens zu beliebiger Stunde das Rohr auf der Skala so durch Schieben gestellt hatte, daß das untere Ende des Quecksilbers die Stunde gezeigt hatte. Ist das Quecksilber in circa 12—17 Stunden dem untern Ende nahe, d. h. die Uhr ist abgelaufen, so darf man nur selbige umdrehen, indem man sie an der am andern Ende befindlichen Oese aufhängt, wodurch das Aufziehen auf fernere 12—17 Stunden bewerkstelligt wird. Auf der Weltausstellung in London haben diese Uhren bedeutendes Aufsehen erregt, und beschäftigt der Fabrikant und Erfinder derselben eine Menge Leute in seiner Fabrik, um alle von nah und fern einlaufenden Aufträge ausführen zu können. In Königsberg sind dieselben auch schon zu haben und zwar bei Kaufmann Otto Simsky, der einige Gros dort persönlich eingekauft hat und das Stück mit 20 Silbergroschen offerirt.

— **In dem Monatsberichte** des französischen Thierschutzvereins liest man Folgendes: Ein Nabob in Indien hatte eines Tages auf der Jagd einen lebenden Storch gefangen, welcher ein eisernes Halsband hatte, auf welchem (in lateinischer Sprache) geschrieben stand: „Dieser Storch kommt aus Polen." Im folgenden Frühjahr wurde dieser Storch wieder in Polen, und zwar auf dem Gute des Grafen Browski gefangen, wo der Vogel auch im vorigen Jahre genistet hatte. Statt des eisernen Halsbandes bemerkte man aber ein goldenes, mit Edelsteinen besetztes, mit der ebenfalls in lateinischer Sprache abgefaßten Inschrift: „Diesen Storch sammt dem Geschenke sendet Indien Polen zurück."

— **Gebt bettelnden Kindern kein Geld!** Die Elb. A. enthalten folgendes Eingesandt: Einsender war dieser Tage Zeuge folgender Scene. Ein etwa 10jähriger Junge, der alle Taschen voll Obst hatte und sich auf der Straße daran gütlich that, ward von einem ungefähr gleich alten Mädchen (beide ziemlich in Lumpen gekleidet) um eine Birne flehentlich gebeten. Vergebens; der Junge giebt ihr auch nicht eine ab. Als er mit dem ganzen Vorrath fertig ist, geht er nach der Straßenecke und bettelt die Vorübergehenden, sie verfolgend, in den kläglichsten Tönen: „Schenken Sie mir doch Was; mich hungert so sehr!", an. Nach etwa einer halben Stunde kehrt er zurück und zeigt dem Mädchen seinen Bettelerwerb mit den Worten: „Sieh'st du, dumme Marjell, drei Silbergroschen in 'ner haben Stunde! Betteln ist das beste Geschäft. Nu kauf' ich mir mehr Birnen; aber du kriegst doch keine ab." — Was wird aus diesem Jungen werden? — Zunächst ein Bettler von Profession, dann ein Vagabund, wahrscheinlich ein Verbrecher. — Ihr Mitleidigen, laßt Euch gesagt sein: Gebt bettelnden Kindern kein Geld!

— **An der Prediger-Versammlung in Herisau** kam letzten Mittwoch ein Referat über „die Idee und Feier des eidgenössischen Bettages" zur Verhandlung, bei welcher sich folgender, durch die Diskussion hervorgerufene, sehr heitere Vorfall ereignete: Ein Waadtländer, Mitglied der „freien Kirche", sah in dem Bettag nur eine „Fiktion", wurde aber von Pfarrer Güder von Bern, der den patriotischen Charakter des Festes wahrte, tüchtig heimgeschickt. Viel schlimmer aber ging es dem bekannten Held, einem deutschen Hengstenbergianer Privatdozenten in Zürich. Dieser hob nämlich gegenüber dem Referenten, der das christliche Bewußtsein des Schweizervolkes betont hatte, dasjenige von Deutschland hervor, dort komme es von oben herab, was namentlich auch in der Armee bemerkbar sei: Der Lieutenant (von der plebejischen Garde der Soldaten gar nicht zu sprechen) sei oft noch sehr leichtsinnig und vom rechten Wege fern; der Hauptmann bezeuge schon größere Achtung vor der Kirche, der Major sei „zum Durchbruch" gekommen und ein treuer Diener der Kirche, der General aber vollends befinde sich ganz auf dem Wege des Heils. — Ein homerisches Gelächter folgte dieser salbungsvollen Expektoration und als dann später Herr Pfarrer Müller von Walzenhausen mit zermalmender Satire diese Junkerreligion zerfleischte, da blieb von dem ganzen Heidenthum kein Stein mehr auf den andern. — Dieser Held wurde von der sogenannten „evangelischen Gesellschaft" in Zürich bekannt durch ihre pietistischen Wahlumtriebe bei den dortigen Kirchen- und Schulrathswahlen nach Zürich berufen und soll von derselben unterhalten werden — für hier die „St. G. Z." bei.

— **Die alten Jäger am Rhein** wollen aus dem Umstande, daß Wasserschnepfen und Misteldrosseln, welche sonst erst Anfangs October auf ihrem Zuge nach dem Süden einzutreffen pflegen, jetzt schon in großen Mengen sich in den Wiesen zeigen, auf einen recht frühen Winter schließen.

Inserate.

Bekanntmachung.

Der Bedarf an Beleuchtungsmaterial für das unterzeichnete Gericht, bestehend in circa
151 Quart Brennöl (Rüböl),
6 Centner 50 Pfd. gegossene Lichte,
100 Pack Stearinlichte und
6000 Zündhölzchen
soll für das Jahr 1862 bis 1863 in Termino
den 11. September d. J.
Morgens 11 Uhr
vor dem Herrn Secretair **Schulz** im großen Rathhaussaale hieselbst an den Mindestfordernden ausgegeben werden, wozu Bietungslustige eingeladen werden.

Thorn, den 25. August 1862.

Königliches Kreis-Gericht.

Bekanntmachung.

Der Abbruch des Gebäudes Neustadt No. 5 soll in dem
am 8. September cr.,
Nachmittags 5 Uhr
in unserem Secretariat stattfindenden Lizitations-Termine an den Meistbietenden überlassen werden.

Die Bedingungen sind in der Registratur einzusehen.

Thorn, den 16. August 1862.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Das Museum für Kunst und Alterthum hierselbst hat folgende weitere Zuwendungen erhalten: von der Handelskammer hierselbst 9 photographische Ansichten aus Thorn, vom Goldarbeiter **Dröse** eine alte Sonnenuhr und 4 silberne Münzen, vom Uhrmacher **Willimtzig** 5 Brakteaten, vom Polizei-Commissarius **Roszczechowski** eine Armbrust — 5 alte Friesstücke — 2 kupferne, 4 zinnerne Denkmünzen, vom Kämmerei-Kassen-Kontrolleur **Krüger** 8 silberne, 2 kupferne Münzen, vom Kaufmann **Salomon Jacobi** eine alte Schüssel von chinesischer Malerei, vom Kaufmann **Julius Jacobi** 8 silberne, 2 kupferne Münzen, aus Flatow 1 silberne Münze, vom Rentier **Nehring** eine alte Waage und ein Schwert vom Schwertfisch, vom Klempner **Klemann** ein alter Leuchter, vom Stadtrath **Lambeck** ein Theatermodell, vom Gastwirth **Oestreich** Glasgemälde, vom Maurergesell **Stachowski** ein alter Steinhammer, vom Kranaufseher **Nippels** geschmolzenes Porzellan aus einem Brande, vom Kastellan **Rohdies** ein altes Radschloß, vom Oberbürgermeister **Körner** ein alter Stoßdegen mit Inschriften, vom Stadtrath **Dr. Kugler** 3 Denk- und 6 andere Münzen, vom Inspector **Panknin** zu Hofleben 1 eiserne Denkmünze, vom Kaufmann **Julius Danziger** 12 silberne Münzen, vom Apotheker **Voye** zu Culmsee 4 silberne Münzen, vom Uhrmacher **Meyer** 1 silberne Münze, vom Gerichts-Actuar **Bartikowski** 38 silberne und 3 kupferne Münzen, vom Rentier **Cohn** und Literat **Marquart** alte Geldnoten, vom städtischen Institut des gewerblichen Fortschritts hier ein Schrank mit alterthümlichem Schnitzwerk, vom Königlichen Appellations-Gericht zu Marienwerder ein altes Holzgemälde, vom Königlichen Domainen-Fiscus (durch Oberamtmann **Hacker** auf Papowo) altpreußische Waffentheile und Schmucksachen, vom Königlichen Museum zu Berlin Gipsabdrücke, 4 Büsten, 1 Relief, 10 Friese und Pilaster. —

Indem wir diese erneuerten Zuwendungen mit Dank anerkennen, wiederholen wir unsere Bitte an alle Freunde des Alterthums um fernere Theilnahme und Mitwirkung für dies Institus.

Thorn, den 25. August 1862.

Das Kuratorium des Museums für Kunst und Alterthum.

So eben empfing ich wieder Exemplare von:

Amor und Hymen.

Enthüllte Geheimnisse der Liebe und Ehe.

Ein unentbehrlicher Rathgeber für Liebende und Vermählte, um in der Liebe und Ehe stets glücklich und zufrieden zu leben, fesseln und neue Reize entwickeln zu können.

Achtzehnte Aufl. Preis 10 Sgr.

Ernst Lambeck.

Den 10ten September

beginnt die erste Ziehung der vom Staate garantirten grossen Hamburger Geldverloosung von

2,367,900 Mk.

Es kommen in sämmtlichen Ziehungen 19,700 Gewinne, als:
200,000, 100,000, 50,000, 30,000,
20,000, 15,000, 10,000, 8000, 6000,
5000, 4000, 3000, 2000, 1000 Mk. etc.
etc. zur Entscheidung.

1/1 Original-Loos f. die 1. Ziehung P.Ct.rtl. 2.
1/1 „ „ „ „ 1.u.2. „ gültig „ 6.
1/2 „ „ „ „ 1. Ziehung „ 1.
1/2 „ „ „ „ 1.u.2. „ gültig „ 3.

sind bei den Unterzeichneten, deren Etablissement seit einer Reihe von Jahren als ein vom Glück begünstigtes bezeichnet wird, in grosser Nummer-Auswahl vorräthig.

Mit Rimessen versehene Aufträge werden prompt besorgt und senden wir nach beendeter Ziehung die **amtliche** Gewinnliste **portofrei** zu.

Durch unsere ausgebreiteten Verbindungen mit den grössten Geschäftshäusern in dieser Branche sind wir in den Stand gesetzt die Gewinne nach dem Belieben der geehrten Interessenten auf jedem Platz auszahlen zu lassen.

A. Scharlach & Neumann,
Geld- & Wechsel-Geschäft,
Ein- und Verkauf von Staatspapieren.
HAMBURG.

Nur 2 Thlr. Pr. Crt.

kostet ein ganzes Original-Loos der vom Hamburger Staate garantirten großen

Geldverloosung,

deren Ziehung am **10. September d. J.** stattfindet.

Diese Geldverloosung besteht aus 19,700 Gewinnen im Betrage von

2,367,900 Mark

worunter Haupttreffer als: event. 200,000, 100,000, 50,000, 30,000, 20,000, 15,000, 8 à 10,000, 2 à 8000, 2 à 6000, 4 à 5000, 8 à 4000, 18 à 3000, 50 à 2000, 6 à 1500, 6 à 1200, 106 à 1000, 106 à 500 Mark u. s. w. zur Entscheidung kommen.

Auswärtige Aufträge mit Rimessen begleitet, oder durch Postvorschuß, werden nach den entferntesten Gegenden prompt und verschwiegen ausgeführt und die amtlichen Listen sowie Gewinngelder sogleich nach der Ziehung versandt.

A. Goldfarb,
Bankier in Hamburg.

„Spaß muß sein!“

Wer das meint, kaufe sich für nur 10 Sgr. das unter dem Titel: **H. W. Hoof's aromatischer Anekdoten-Kraft-Extract** neu erschienene und

700, sage Sieben Hundert, 700

witzige Anecdoten, spaßhafte Zeitungsanzeigen, poetische Anzüglichkeiten, launige und verfängliche Räthselfragen, pikante Zwiegespräche, heitere Stammbuchverse, drollige Grabschriften, Räthsel eigener Art, zeitgemäße Einfälle und humoristische Gedankenspiele in buntem Misch-Masch enthaltende Buch.

Vorräthig bei **Ernst Lambeck.**

Neueste

große Geldverloosung

von

2 Millionen 400,000 Mark,

in welcher 19,700 Gewinne gezogen werden, garantirt von der **freien Stadt Hamburg**. Zur Entscheidung kommen folgende Haupttreffer:

Mark 200,000 100,000
50,000, 30,000, 20,000,
15,000, 8mal 10,000, 2mal
8000, 2mal 6000, 4mal 5000,
8mal 4000, 18mal 3000,
50mal 2000, 6mal 1500, 6mal 1200,
106mal 1000, 106mal 500 2c. 2c.

Beginn der Ziehung am
10. kommenden Monats.

Ein ganzes Original-Loos kostet 2 Thlr.
Ein halbes „ „ 1 „
Ein viertel „ „ 1/2 „

Um die fortwährend sich steigernde Betheiligung von Seiten des Publikums an dieser **höchst vortheilhaften und interessanten Verloosung** ermöglichen zu können, hat die Regierung veranlaßt, die Zahl der ausgegebenen Original-Loose diesmal bedeutend zu vergrößern.

Auswärtige Aufträge, selbst nach den entferntesten Gegenden, werden prompt und verschwiegen gegen Einsendung des Betrages oder unter Postnachnahme ausgeführt, sowie amtliche Ziehungslisten und Gewinngelder sofort nach Entscheidung zugesandt. Wiederverkäufer erhalten ansehnlichen Rabatt und wollen sich conveniren den Falls schriftlich an mich wenden.

Ich erlaube mir ganz besonders darauf aufmerksam zu machen, daß in der kurzen Zeit meines Etablissements bereits zum 21sten Male die größten Haupttreffer bei mir gewonnen wurden.

B. Silberberg,

Banquier-, Geld-Wechsel- und Staats-Papieren-Geschäft in
HAMBURG.

Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Kleineres
Brockhaus'sches Conversations-Lexikon.
Zweite, völlig umgearbeitete Auflage.

Dies allgemein bekannte und bewährte Universal-Lexikon für den Handgebrauch erscheint gegenwärtig in zweiter, vielfach verbesserter und bis auf die neueste Zeit fortgeführter Auflage in Lieferungen zu 5 Ngr., wodurch zu dessen allmählicher Anschaffung Gelegenheit geboten ist.

In allen Buchhandlungen werden noch Unterzeichnungen angenommen.

Preis des Heftes 5 Ngr., des Bandes geheftet 1 Thlr. 20 Ngr., gebunden 1 Thlr. 27 1/2 Ngr.

Was über 40 Hefte erscheint, wird an die Subscribenten gratis geliefert.

Zu haben bei *Ernst Lambeck* in Thorn.

N. Kapellen,

Optikus aus Cöln

trifft am 6. oder 7. September cr. in Thorn im Gasthofe zu 3 Kronen ein, und empfiehlt sein **optisches Lager.**

Verantwortlicher Redakteur **Ernst Lambeck.** — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei.